

Einer für Alle, Alle für Einen

Teil 6 von „TRANSFORMATION“

Pastor Gerhard 15.10.2023

1. Kor. 12,12-19 = Bild des Leibes...

Der Körper des Menschen ist einer und besteht doch aus vielen Teilen. Aber all die vielen Teile gehören zusammen und bilden einen unteilbaren Organismus. So ist es auch mit Christus: mit der Gemeinde, die sein Leib ist. Denn wir alle, Juden wie Griechen, Menschen im Sklavenstand wie Freie, sind in der Taufe durch denselben Geist in den einen Leib, in Christus, eingegliedert und auch alle mit demselben Geist erfüllt worden. Ein Körper besteht nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen Teilen. Wenn der Fuß erklärt: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich nicht die Hand bin« – hört er damit auf, ein Teil des Körpers zu sein? Oder wenn das Ohr erklärt: »Ich gehöre nicht zum Leib, weil ich nicht das Auge bin« – hört es damit auf, ein Teil des Körpers zu sein? Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde? Wie könnte er riechen, wenn er nur aus Ohren bestünde? Nun aber hat Gott im Körper viele Teile geschaffen und hat jedem Teil seinen Platz zugewiesen, so wie er es gewollt hat. Wenn alles nur ein einzelner Teil wäre, wo bliebe da der Leib?

1. DIE NOTWENDIGKEIT DER VERBINDUNG - VON BEZIEHUNGEN Angeschlossen sein, dazu gehören

Einsamkeit ist so schädlich wie Rauchen (SN)

DIE RUBIK WÜRFEL - GEMEINSCHAFT

I. Viele leben ohne Anbindung/Ausrichtung

II. Wir sind verbunden, aber nicht am richtigen Platz

III. Wir sind durcheinandergewürfelt und müssen den Platz finden, wo wir dazugehören und hinpassen

<p>WENN WIR ANGESCHLOSSEN/VERBUNDEN UND AM RECHTEN PLATZ SIND, WERDEN WIR GEMEINSAM KOMPLETT</p>

2. DER PROZESS DES VERBINDENS

I. Was hast Du zu geben?

Epheser 4,16 (Ampl) "Wenn jeder seinen Teil tut, wächst und erbaut sich der Leib der Gläubigen, der durch das, was jeder auf den Tisch bringt verbunden und zusammengehalten ist, von Christus in der Liebe.

II. VERBINDUNGS – SCHLÜSSEL

*Suche Gelegenheiten

*Sei Mutig

*Kühle Konflikte

*Habe Spaß

*"Lean on me"

3. WARUM GEMEINDEFAMILIEN BEZIEHUNGS - GRUPPEN?

* GEMEINSAMKEIT IN GLAUBEN UND LEBEN

APG 2,46-47 Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel, und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen. Sie priesen Gott und wurden vom ganzen Volk geachtet. Der Herr aber führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten.

PREDIGER 4,9-12 Zwei sind allemal besser dran als einer allein. Wenn zwei zusammenarbeiten, bringen sie es eher zu etwas. Wenn zwei unterwegs sind und hinfallen, dann helfen sie einander wieder auf die Beine. Aber wer allein geht und hinfällt, ist übel dran, weil niemand ihm helfen kann. Wenn zwei beieinander schlafen, können sie sich gegenseitig wärmen. Aber wie soll einer allein sich warm halten? Ein einzelner Mensch kann leicht überwältigt werden, aber zwei wehren den Überfall ab. Noch besser sind drei; es heißt ja: »Ein Seil aus drei Schnüren reißt nicht so schnell.«

1.MOSE2,18; Matth. 10,20; Apg 2,41-42

EINE FAMILIEN BEZIEHUNGS - GEMEINDE

INNEN + AUSSEN

UNSERE ERWARTUNG:

WAS HINDERT UNS DARAN, SO EINE BEZIEHUNGS-GEMEINDE ZU SEIN?
--

STREIT UND ENTZWEIUNG

UNVERGEBENHEIT

STOLZ, EIGENE EHRE

SÜNDE

z.B.: Heilmittel gegen Zerklüftung (Alfred Christlieb 1890-19xx).

Kopie

z.B.: Erweckung von Jonathan Goforth in China

Heilmittel gegen Zerklüftung (Alfred Christlieb 1890-19xx).

Philipper 4,2f»Die Euodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich, daß sie eines Sinnes seien in dem Herrn. Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Geselle, stehe ihnen bei, die samt mir für das Evangelium gekämpft haben,«

Nichts tut der Feind lieber, als in den Reihen des Volkes Gottes eine Zerklüftung anzurichten. Wir sollten darum jeden biblischen Wink dankbar begrüßen, der uns eine Waffe, ein Heilmittel für die Einigung in die Hand gibt. Das tut auch diese Stelle, die von den beiden Frauen Evodia und Syntyche handelt.

1. Die schöne frühere Stellung

Evodia und Syntyche, die jetzt uneins. geworden sind, haben früher eine gute innere Stellung eingenommen. Paulus sagt von beiden, dass sie mit ihm für das Evangelium gekämpft haben. Vielleicht bezieht sich das auf die Zeit der Gründung der Gemeinde in Philippi, als diese beiden Frauen tapfer auf der Seite des Paulus standen. Sie hielten entschieden zu Jesus und seinem Evangelium, als es durch allerlei Nöte und Kämpfe hindurchging. Paulus vergisst den beiden nicht, was sie für eine treue Hilfe geleistet haben. Dankbar erinnert er sich daran, wie sie sich bewährt haben. Ja, auch Frauen können mithelfen, wo das Reich Gottes gebaut wird.

2. Der gegenwärtige Abweg

Von der vergangenen köstlichen Zeit im Glaubensleben der Evodia und der Syntyche hebt sich nun der gegenwärtige Irrweg ab, auf den sie geraten sind. Es sind zwischen den beiden Frauen Schwierigkeiten und Spannungen entstanden. Wie es dazu gekommen ist und worin die Not im Einzelnen bestand, deutet der Text in keiner Weise an. Darum wollen wir auch keine Vermutungen anstellen. Aber eins ist klar: Gerade auf solche, die an hervorragender Stelle mitkämpfen für das Evangelium, die an vorderster Front stehen, richtet der Feind seine Pfeile. Er versucht, sie innerlich zu schädigen. Das ist ihm bei den beiden Frauen in der Gemeinde zu Philippi gelungen. Es entstand zwischen ihnen ein Missverhältnis, das die andern bemerkt haben. überall sprach man davon: »Zwischen den beiden stimmt es nicht.« Wir können uns denken, dass dieses getrübte Verhältnis der beiden einen großen Schaden anrichtete. Die Gemeinde zu Philippi war eine schöne göttliche Pflanzung. Der Kerkermeister hatte sich bekehrt und Lydia und viele andere, deren Namen im Lebensbuch stehen. Nun suchte der Feind in die

Schar der Gläubigen einzudringen und Gottes Werk zu zerstören. Wie viele Lästerungen mögen sich aufgemacht und über das gespannte Verhältnis der beiden geklatscht haben! Paulus hat mit Schmerz von dem allen gehört.

Was der Feind damals in der Gemeinde zu Philippi anzurichten versuchte, das tut er auch heute noch hin und her. Die Anlässe sind oft so nichtig, die Gläubige dahin bringen, dass sie nicht in der Liebe Christi bleiben. Evodia und Syntyche hatten einst gestritten für das Evangelium, nun stritten *sie* widereinander.

Wir wollen betend achtgeben, dass wir im Kampf für das Evangelium zusammenbleiben und nicht durch die Machenschaften des Teufels auseinanderkommen. Wir wollen vor allem unsere Zunge hüten, dass sie nicht unvorsichtig und lieblos redet und Keile treibt zwischen die, denen ein gemeinsamer Kampf für Gottes Sache aufgetragen ist.

3. Das Heilmittel

Welches ist nun der Weg der Hilfe, den Paulus zeigt? Wie zart geht Paulus vor in der Behandlung dieser heiklen, schwierigen Sache! Wie wägt er seine Worte so ab, dass keine der Frauen das Gefühl bekommt, er tritt mehr auf die Seite der Gegnerin!

»Die *Euodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich*«, d. h. jede bekommt bis auf den Buchstaben das gleiche Wort, die gleiche Schärfe, die gleiche Milde. Der Apostel tritt den Fehler nicht breit, er schildert nicht ausführlich den Abweg. Ausführlich ist seine dankbare Erinnerung, wie die beiden Frauen für das Evangelium gekämpft haben, und seine Freude, dass ihre Namen im Buch des Lebens stehen (V. 3 Ende).

Das Verkehrte im Verhältnis von Evodia und Syntyche tritt eigentlich nur in der Ermahnung zur Einigkeit zutage.

Was sollen die Frauen tun? Sollen sie sich die Hand geben, miteinander sprechen, miteinander zu Tisch gehen? Nein, damit ist die Sache nicht erledigt. Die Gesinnung der beiden muss eins werden: *-Ich ermahne sie, dass sie eines Sinnes seien in dem Herrn.*«

Es gibt künstlich herbeigeführte Versöhnungen, die nicht standhalten, mit denen es nicht ernst gemeint ist. Bei einer Versöhnung ist das Wichtigste, dass die

Gesinnungen zusammenkommen.

Wie denn? Soll die eine der andern nachgeben? Auf ihre Interessen eingehen?

Nein, Evodia und Syntyche sollen eines Sinnes werden» *in dem Herrn*«.

Nicht soll die Evodia das Gefühl haben: Ich soll der Syntyche nachgeben. Nicht soll die Syntyche den Eindruck haben: Ich soll mich unter die Evodia ducken.

Nein, was der Heiland haben will, das sollen beide tun! Des Heilands Wort und Wille für solche Fälle ist immer klar. Er will, dass das Verhältnis der Seinen untereinander von der Gesinnung der Liebe bestimmt ist: *»Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe« (Joh. 15, 12)*. Wenn Jesu Jünger nicht eins werden untereinander - muss man dann nicht fürchten, dass auch ihr Verhältnis zum Herrn nicht in Ordnung ist?

Wir wollen des Paulus Bitte an Evodia und Syntyche als Bitte des Herrn an sein ganzes Volk hören: **»Schließt euch mit mir zusammen, dann wird Einigkeit und Frieden unter euch gefördert!«** - Wohl allen, die mit zur Einigung unter den Kindern Gottes helfen!